



Windung – Die Transatlantikbrücke

von Johannes Werner

Vorgetragen anlässlich der Wiedereinweihung am 17. Oktober 2008

Das Kunstwerk, das vor Ort man kennt,
man Transatlantikbrücke nennt.
Gar mancher suchte, wie bekannt,
das Glück in einem fernen Land.

So fuhren viele übers Meer,
die meisten ohne Wiederkehr.
Entrinnen wollte man der Not,
selbst wenn schon war sehr morsch das Boot.

Denn in Missouri, USA,
dort schien das Glück zum Greifen nah.
Man baute auf, mit Konsequenz,
sich eine neue Existenz.

Ein Fundament wurde erstellt,
am Anfang in der "Neuen Welt."
Nicht endlos hoch wächst jeder Baum,
somit blieb manches nur ein Traum.

Dies sollen diese Stelen sagen,
die auch nicht in den Himmel ragen.

Des Kunstwerks ausgeprägte Windung,
symbolisiert die tiefe Bindung;
zwischen den Menschen, fern und nah',
von Meerbusch bis Amerika.

Auswanderer vor Jahr und Tag,
riskierten einen Brückenschlag.
Doch mit dem Herzen, unumwunden,
blieb mit der Heimat man verbunden.

So mancher nicht vergessen hat,
bis heut' die Muttersprache – Platt.
Den Kreisverkehr, den man befährt,
mehrere Ausfahrten gewährt.

So wurd' es damals auch geseh'n,
man konnt' verschied'ne Wege geh'n.
War einem gar nicht hold das Glück,
fuhr man zum Ausgangspunkt zurück.

Für jene, die bis heut' dort wohnen,
wollen wir es ganz klar betonen:

Stürzt auch die Brücke manchmal ein,
wird's nicht das Freundschaftsende sein.

Wir geben unser Wort darauf:

„Wir bauen sie stets wieder auf!“